

erschienen Donnerstags. Fred. A. Wagner, Herausgeber. 410 Spruce Straße, Bierter Stock, Zwischen Wyoming und Washington Str., Bell Telephon 5145. Seranton, Pa.

Die Verheilung des „Seranton Wochenblatt“ in Cadawanna County ist größer als die irgend einer anderen in Seranton gedruckten deutschen Zeitung. Es bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Blatte des Staates eine weit Verbreitung zu geben.

Abonnementsbedingungen: Jahrl. in den Ver. Staaten \$7.00 Einzel Monate, 1.00

Entered at the Post-Office at Seranton, Pa., as second class mail matter.

Donnerstag, 20 Juni 1918.

„Gewissen macht feige“ — aber nicht jeder Feigling hat ein Gewissen.

Der Gassenhauer ist der beste Beweis für die Schnelligkeit des Schalles.

Du mußt den Baum an seinem Ort belassen, Verpflanzung läßt ihn nicht auf Wurzel fassen.

Frauentenker! Wer behauptet, daß er die Frauen kennt, weiß gerade damit, daß er sie nicht kennt.

Unter allzuviel Beschneiden Wird des Baumes Wachstum leiden; Unbesirrt und selbstbewußt Werde, wie du werden mußt!

Wer ist schlimmer dran: der Reiche, der sein Geld nicht zu genießen weiß, oder der Mann der das Geld zu genießen versteht und keines hat?

Schon 1775 beschloß die Pariser Akademie, angebliche Lösungen des perpetuum mobile nicht mehr anzunehmen, und doch gibt es heute noch Umnissende, die sich damit beschäftigen.

Der Mondregenbogen ist eine Erscheinung, die sich genau so verhält und genau so entsteht wie der gewöhnliche Regenbogen, nur daß er vom Mondlicht erzeugt wird. Der Mondregenbogen kommt indes nur selten vor.

Die Abgeschiedenheit spannt alle Verlogen eines weiblichen, in sichgarten und tiefen Gemüts höher, fächer die Seele und zieht sie ab von den kleinlichen, zerstreuten Rücksichten, worin Frauen leichter verfallen als Männer.

Aus neuem Stoff für die neue Zeit Wieret der Kunst ein neues Kleid, nach neuem Schnitt, auf neuen Art! Doch Schönheit ihm und Schönheit wachet;

Bedenkt, daß jedem Volk und Land Das Kleid der Kunst ein Festgewand!

Alle Planeten, die von der Sonne weiter als die Erde entfernt sind, brauchen zur Vollendung ihres Umlaufs mehr als ein Erdennjahr, so Mars nahezu 687 Tage, Jupiter etwas mehr als 4332 Tage, Uranus 83 Jahre und 271 Tage und Neptun 164 Jahre und 286 Tage.

Mit dem Geiste der Menschheit geht's wie mit dem Gold: Gemüht, in Ruß gelegt, und es rollt immer wieder geschmolzen und wieder geprägt, bald diesen, bald jenen Stempel es trägt; und selten nur wird aus der Tiefe Schatz ursprünglich Neues hinzu gebracht.

In den Worten Gabriel und Schiffler liegt die Weltweite und die Weltverbundenheit, sie sind die Wege der Menschlichkeit und Kunst und jeder Ammut und Huld des Lebens, und wenn sie manche kleine Seele durch Geiz und Geldgier verengen, so dehnen sie dagegen die großen Seelen mit dreifacher Spannkraft aus.

Gerbard Mercator, der berühmte Geograph, hieß eigentlich Gerbard Kremer oder Kramer und latinisierte nach dem Gesehtenbrauch seinen Namen (Mercator = Kaufmann). Er war am 5. März 1512 zu Rupelmonde an der Schelde (Ostflandern) geboren und starb am 2. Dezember 1594 zu Duisburg im damaligen Cleverlande, wozin er schon 1552 übergesiedelt war.

An der Bezeichnung „Römer“ (Rheinweinblas) sollen einerseits die Türken, andererseits die Holländer beteiligt sein. Der Ausdruck ist erst gegen Ende des sechzehnten Jahrhunderts im Schrifttum nachweisbar. Die Türken bezeichneten mit „rumi“ Griechenland, und der Name ging auf die dort erzeugten Tringläser über. Die Holländer, die diese Gläser in ihrer Heimat einführen, nannten sie „roemer“ (gesprochen: rummer). Wenn diese Erklärung richtig ist, — und in Ermangelung einer besseren müssen wir uns vorläufig mit ihr begnügen — so hätten wir eigentlich „Rumer“ zu sagen. Das typische Rheinweinglas ist der Römer erst in neuerer Zeit geworden.

Afrikanische Biere.

Die Zeiten sind vorüber, da wir uns auf die Zahl und Verschiedenheit unserer Bierarten etc. zu begnügen konnten, da viele Städte ihre zum Teil hochberühmten „Spezialitäten“ hatten und es sich der Mühe lohnte, gelegentlich eine Bierreise zu unternehmen. Jetzt winkt dem Trinker überall daselbe dünne Einheitsbier, auf dessen Hervorbringung keine Stadt stolz sein und einen Sonderanspruch erheben wird. Jetzt sind uns sogar die Lager im dunklen Afrika da wo es am dunkelsten ist, über.

Dr. Was Kollaczek bemerkt von den Barundi in Deutsch Ostafrika: fagen, daß sie eine recht kräftig entwickelte Brauindustrie haben. In seinem Werte über dieses Volk hat Prof. Hans Meyer dantienswertweise sich auch mit seinen Viererhältnissen befaßt, und die sind nicht schlecht. Das Brauen liegt in der Hand von Frauen, die sich geschickte Weise dafür auch selbst am Trinken beteiligen. Vier verschiedene „Bräu“ stellen sie her. Die mächtigste und am weitestgen beliebteste Sorte ist das auch sonst in Afrika verbreitete Hirsebier (insofern jimpfe). Es sieht nicht sehr appetitlich aus, hat nämlich eine mehligke Farbe und eine Menge Hirseseifen und keine Schwärze darin herum. Das erklärt sich aus der Art, wie es in einem mehr als primitiven Verfahren hergestellt wird. Hirse wird in kaltem Wasser zum Keimen gebracht, dann in einen Korb getan, wo sie weiter keimt, an der Sonne getrocknet und gerieben. Das entsteht ebene Mehl schüttet man in lodendes Wasser, und den drei führt man unter Zugießen von kaltem Wasser allmählich um. Am Ende gießt man ein bißchen lauwarmes Bier zu, läßt das Ganze sich seihen, und das Bier ist fertig und braucht bloß in kleine Töpfe abgefüllt zu werden. Viel besser und beliebter ist das Bananenbier. Man verwendet dazu grüne, unreife Bananen, die man in einer geeigneten Größe vier bis fünf Tage künstlich austreifen läßt. Dann holt man sie hervor, schält sie, zerquetscht sie sauber und übergießt sie mit Wasser. Die in der Brühe befindlichen festen Bestandteile scheidet man heraus; das andere füllt man in einen Tontopf und läßt es nach Beifügung von Hirsemehl wieder mehrere Tage gären. So entsteht ein kräftiges und beliebtetes Bier. Leider halten sich beide selbst in den wärmeren Gebirgsgegenden nur wenige Wochen, und so müssen sich Konsumanten daran halten, etwa wie bei uns in Friedenszeiten die Bockbiertrinker. 12 bis 15 Liter den Tag sind für den einzelnen Trinker eine Durchschnittdosisleistung. Der Alkoholgehalt ist also durchaus nicht aus Europa eingeführt; europäische Spirituosen kennt man dort gar nicht. Beliebt bei den Barundi ist auch ein Honigbier. Es besteht aus einem künstlich Honig und vier fünfteil Wasser und erhält durch leichte Gärung etwas Alkoholgehalt. Ein anderes Getränk besteht aus Wasser und dem ausgedrückten Saft reifer Bananen, der in ein wenig angereicht ist. Es hat alle möglichen Vorzüge, ist wohl schmeckend, befähmlich, erfrischend, es mouffiert sogar, aber es ist kein Regen zu leicht, und sie überlassen es den Kindern, Weibern und Kranken, etwa wie wir es mit Malz- und Weizenbier machen.

Der durstige Geschworene.

Zweiß gute und getreue Männer hatten im Gericht in Bronx, N. Y., geduldet mit angehört, wie Fräulein Frear, eine Stenographin, ihren Anspruch auf \$25,000 Schadenersatz gegen die Interborough Co. begründet hatte, weil sie beim Sturz von einer Straßentramp verlegt zu sein behauptete. Sie hatten geduldig mit angehört, wie der Anwalt der Interborough klipp und klar nachwies, daß die Sache ganz anders gewesen sei, daß Fräulein Frear nichts bekommen sollte.

Müssen die zweiß guten und getreuen Männer da nicht Durst bekommen haben? Einer hatte welchen. Großen, echten, herrlich schönen Bierdurst. Als die Zweiß, um sich für die kommende Entscheidung zu färken, zum Lunch nach Eblings Casino kamen, wollten sie diesen gesegneten Durst löschen. Aber der gerichtliche Verdict, der sie benachteiligte, hatte keinen Sinn für Tantalusqualen des guten und getreuen Mannes. Auch nicht ein einziges, kleines Glas Gerlenfass wollte er ihm bewilligen. Kein Fischen, kein Beschwören half. Aber der Durstige pochte auf seine heiligsten Menschenrechte. Nichts zu machen. Kein Bier in Eblings Casino!

Schließlich sollte der Richter entscheiden. Und übers Telephon kam das vernichtende Urteil: Kein Bier! Da gingen die Geschworenen sehr schnell ins Gericht zurück, einigten sich noch geschwinder auf ihren Spruch, der gegen die Klägerin lautete, und gingen fort. Auch der Durstige. Wohin der ging? Wer mag dich zu ergötzen, dunkles Kästgel?

Eine neue japanische Landstraße wird von St. Clou, Minn., über die South Rapids-Brücke nach der Landstraße am anderen Ufer gebaut werden.

(True translation filed with the Postmaster at Seranton, Pa., on June 20, 1918, as required by the Act of October 3, 1917.)

Allgemeines

Interesses vom Inlande und Auslande.

Kohlenmangel.

Der Nation flarrt eine erneute Verabreichung der Industrie ins Gesicht, wenn nicht sofort gang drastische Maßnahmen zur Beschränkung des Hausverbrauchs und des Verbrauchs der vielen weniger wichtigen Industrien ergriffen werden. In der Heimatmittel-Verwalter Dr. S. A. Garfield. In einem offiziellen Bericht heißt es:

„Eine Erparnis von 60,000,000 Tonnen ist der nation mögliche Ausweg, um eine nationale Katastrophe zu verhüten. Die Kriegsbedürfnisse müssen geleistet werden. Der Mangel muß unheilbar aus den von Nicht-Kriegsindustrien benötigten Kohlen gedeckt werden. Diese Industrien beschäftigen Millionen unserer Bevölkerung und sind das Rückgrat unserer nationalen Existenz. Im Verhältnis zum Kohlenmangel werden die Fabriken schließen und Leute außer Arbeit kommen. Jede erparnte Tonne Kohlen hält 50 Arbeiter beschäftigt und schafft mehrere hundert Dollars Nationalwohlstand.“

Die Heimgüter-Verwaltung hat freimütige Statistiken über die alarmierende Kohlenlage veröffentlicht. Sie wünscht ebenso freimütig und mit allem Nachdruck zu konstatieren, daß es in der Nacht des amerikanischen Volkes liegt, durch Sparen im Heizen vor den Folgen der Kohlennot bewahrt zu werden.“

700,000 Amerikaner jetzt in Frankreich.

Beim Abchied der französischen Alpenjäger, besser bekannt als „Blau Teufel“, von Washington, die bald die Heimreise ansetzen werden, gab ihnen Sekretär Baker die Nachricht mit auf den Weg, daß jetzt 700,000 amerikanische Truppen nach Frankreich vertrieht sind.

Ehe die Kompanie französischer Veteranen, die hierherkam, um die Gibern-Alaiche aufzubringen, zu helfen und den Siden und Mittelwesten bereist hat, Amerika verläßt, wird sie nach Baltimore, Newark, New York und Boston befehlen.

Amerikas künftige Handelsflotte.

Amerika wird im Jahre 1920 eine Handelsflotte von 25 Millionen Tonnen im totem Gewicht haben, erklärte Richter Hurler von der Schiffahrtsbehörde in einer Ansprache an die Graduierten der Notre Dame-Universität in South Bend, Ind., in welcher er das Schiffsbauprogramm der Nation in ausführender Weise vorlegte.

Die große Handelsflotte, die größte je in der Geschichte der Welt zusammengebrachte, deren Kosten fünf Milliarden Doll. übersteigen, wird, so erklärte Herr Hurler, die Vereinigten Staaten mit Süd- und Mittelamerika durch einen wachsenden Dampferdienst verknüpfen, der den latinisch-amerikanischen Ländern ermöglichen wird, ihre unbegrenzten natürlichen Ressourcen in freierem Wettbewerb mit anderen Nationen auszunützen. Sie wird auch eine Brücke über den Stillen Ozean bilden, um die Erzeugnisse von Japan, Rußland, China, Australien und dem Orient herüberzubringen, und wird auch weiterhin in den amerikanischen Handelsverkehr mit Europa fördern.

Wie Herr Hurler mitteilte, erwarten er und der Generaldirektor Schwab von der Postlotterien-Organisation, daß der Schiffbau in diesem Jahre drei Millionen Tonnen totes Gewicht übersteigen wird, während im nächsten Jahre die gewaltige neue Schiffsbaudindustrie der Nation fähig sein wird, 13,518,000 Tonnen totes Gewicht herzustellen, mehr als Großbritannien, bisher der größte Schiffsbauer, je innerhalb fünf Jahren zu bauen vermocht hat.

„Bis zum 1. Juni hatten wir die Lonnage der in Amerika gebauten Schiffe auf über 3,500,000 totes Gewicht erhöht. In runder Zahl haben wir seit dem Beginn uneres Krieges mit Deutschland auf verschiedene Art insgesamt der amerikanischen Flotte Schiffe von nahezu 4,500,000 Tonnen hinzugefügt.“

„Unser Programm sieht den Bau von 1,856 Passagier-, Fracht-, Küst- und Zantfischern von je 5,000 bis 12,000 Tonnen vor, die insgesamt 13 Millionen Tonnen totes Gewicht repräsentieren werden. Außerdem haben wir 245 Fahrzeugen aus ausländischen und heiligen Eigentümern bestellungsabgabte, die von der Postlotterien-Organisation fertig gestellt werden. Diese werden zusammen 1,715,000 Tonnen totes Gewicht ausmachen.“

„Dies ergibt insgesamt 2,101 Schiffe von zusammen 14,715,000 Tonnen totem Gewicht, die von der Postlotterien-Organisation gebaut werden und nach dem jetzigen Programm auf die Meere gelandt werden sollen.“ „Zwei Milliarden Doll. werden erforderlich sein, um unser Programm für 1918, 1919 und 1920 durchzuführen, aber die Ausgabe

dieer gewaltigen Summe wird dem amerikanischen Volke die größte Handelsflotte verschaffen, die je in der Geschichte der Welt zusammengebracht worden ist, eine Flotte von zusammen 25 Millionen Tonnen.

„Wir haben in den Vereinigten Staaten insgesamt 819 Seilzüge. Davon werden 751, die alle bis jetzt neuwertig fertig sind, von der Postlotterien-Organisation für den Bau von amerikanischen Handelschiffen benötigt werden.“

25 Jahr Justizhaus für Menoniten. Von einem Kriegsgericht in San Antonio, Tex., wurden fünfundsiebzig junge Leute, die sich aus Gewissensbedenken gemweigert hatten, Armeemännern zu tragen, zu lebenslänglichen Justizhaus verurteilt. Das Urteil wurde von Brigadegeneral J. P. O'Neil, der die Affen prüfte, auf 25 Jahre herabgesetzt.

Sie sind fast alle aus Oklahoma und befinden sich zum mementoideen Glauben. Einige der Menoniten haben sich gemweigert, Waffen zu tragen, legten aber die Uniform an und akzeptierten Dienst in den Nichtkombattanten-Einheiten. In Washington wurden angenommen, daß im Falle der 45 sogenannten „conscientious objectors“, die im Camp Travis zu 25 Jahren Justizhaus verurteilt worden sind, andere Faktoren als die Weigerung, die Armeemännern zu tragen, mitzählen. Bekanntes des Kriegsdepartements lagen, daß andernfalls die auferlegte Strafe außerst schwer zu nennen sein würde.

Nationale Propaganda unter den Lagergefahren und sonstige ähnliche Verachen dürfen in Frage genommen sein. Man erinnert sich, daß einer der erliten, die aus Gewissensbedenken nicht dienen wollten, von einem Kriegsgericht wegen solcher Faktoren zum Tode verurteilt und das Urteil gemildert wurde, als es zur Schulrevision vor das Departement kam.

Die Fälle im Camp Travis werden revidiert werden, ehe das Urteil bestätigt wird.

Bedrohliche Dürre in Skandinavien.

Einer Spezialdepeche des „Bellings“ in Christiania nach Kopenhagen zufolge, ist in Norwegen seit zwei Monaten kein Tropfen Regen gefallen. Das Getreide hat bereits schwer gelitten und wenn nicht bald reichlicher Regen einzieht, ist eine Hungersnot unvermeidlich.

In Schweden und Dänemark herrscht beinahe derselbe Zustand, was die Lage noch ernster gestaltet und Sitteleistung unmöglich macht.

Italien benötigt „See-Tank“.

Der Central News-Korrespondent in Amsterdam meldet, daß dort eingetroffene Wiener Zeitungen die Nachricht enthalten, daß die Italiener bei ihrem kürzlichen Angriff auf den österreichischen Kriegsschiffen Boot einen See-Tank benötigten. Das Boot war 40 Fuß lang, 6 Fuß breit und von Elektrizität angetrieben. „Es hat eine endlose rotierende mit Stacheln besetzte Kette, die Wege und andere Hindernisse durchschneidet, wie die Land-Tanks. Das Boot hat zwei Torpedoboröden.“

Oesterreich von den Slaven benennrührt.

Die slavische Agitation in Oesterreich verursacht den Behörden großes Unbehagen. Eine offizielle Depeche aus der Schweiz meldet nach Washington, daß die Regierung in allen größeren Städten der Monarchie und speziell in den slavischen Provinzen durch Maueranschläge bekannt machte, daß die der nationalen slavischen Revolutionen wohl bekannt sind und daß jeder Murr-Vertrag mit unmaßstäblicher Gewalt unterdrückt werden würde.

Die deutsche Presse drückt die mit Vororgnis genährte Hoffnung aus, daß die Wiener Regierung noch genügend Macht befige, eine Revolution im Keime zu erlöchen.

Zinnen für Monarchie.

Der Regierungsvorschlag für die Schaffung einer neuen Regierungsform in Finnland hat dem Landtag in Helsingfors vorgelegt worden. Er bestimmt, daß Finnland ein unabhängiges Königreich bilden soll, mit einem in der männlichen Linie erbliehenden Königum. Der König jagt nicht gleichzeitig der Herrscher eines anderen Landes sein dürfen. Er soll ein absolutes Veto in Fragen befigen, die eine Abänderung der Verfassung oder den Land- und Seeverehr betreffen. In anderen Sachen kann sein Veto durch eine Zweidrittelmehrheit des Landtages nach einer Neuwahl überstimt werden.

Nabe Fort Locum, N. Y., wurden die Leiden von Frau Lena Mellinger und Fr. Marie Maurer, beide aus New Rochelle, aus dem Long Island-Land gezogen. Sie waren am 21. Februar ertrunken, in ein Ruderboot, in dem sie sich befanden, umkippte.

Friedrich Wilhelm III. verheirathete sich persönlich mit dem Prinzen. Als ihn Menstein einmal grüßte, kannte er ihn gar nicht.

Neuer Schreibbrief des Philipp Sauerampfer.



Mein lieber Herr Redaktionsredaktion! Nachdem ich die Fellerlich gesagt hen, se sollte ehet geun, hen se ihre Nieports geschubtet. Der eine von der Worters hat gesagt: „Ich muß offe ein ehrlich sage, ich hen mit ein einziger Wotter gemiet, wo gege den Mister Sauerampfer is. Se iage all, daß der Philipp der Stoff war um daß je all for hen mochte wollte.“ Well, das hat all ja inder inforretsching gefund um ich hen gleich nach emal aufgelegt. Der zweite hat gesagt, die Wotterich in sein Diktich hätte gesagt, se dehte lewter for ein Volkshewich wotste als for unseren Kendeid. Der war lo dumm, daß ihn die Gans dehte dehte um se müßte ercht emal von ihn selbst den Prufh höre, daß er die Gledchen verdiene deht.

Der Mister Bonnmschubst hat gesagt, den Prufh dehte se noch all krieger um er sollt nur ruhig drauf los hämmere, Perstienge deht immer mit ein Bitterie rieolste. Ich muß iage, ich hen jellen Nieport gar nicht gegliche. Ich weiß ja qu genau, daß ich nit der schmarbrefie sin, anwoer ich sin auch noch lang nit der alderbummiste, daß is es schubres Ding und ich deht noch gar nit so viel drum gewwe, wenn es nit so e verdoht bartes Ding war, for mich zu prufbe, daß ich kein Rindvieh sin. Anwoer so lang der Schchermann vonns Komitee nids drum gewwe hat, hen ich auch nit viel drum gecht, hen ich schutt wurrie!

Jetzt is der dritte Mann komme. Der hat gesagt, gegen mein Kerredter hat niemand ebbes einwendue, so weit das Bezahle von Lächs forzenger war; anwoer ich war ein Vuhsseiter um so ein Mann hätte kein Blas im Jittie kaunzel. En Jeller, wo seine ganze Zeit wischen sein Bett um den Saluhn diweide deht, der war nit ebhel, immer das Wohl um Beste von e Jittie zu berate um so waswie zu helte, die Lann zu romme.

Well, da hätte Se mich anwoer emal höre jollt bei Gaid, was hen ich da losgelegt! Ich hen gesagt: „Ich verlange e List von all die Bievels, wo den Weg immer mich gefast hen, for daß ich hingen kann um jeben einzelne fülle kann um dann gehn ich her um jube ihren Glich for Demmetich. So ebbes brandt ich mich noch lang nit gefalle zu lasse. Ich hen e Schinn wie ein Gel, anwoer was jwiel is das is jwiel um for den Niesen dieleht ich hier offe her, ich ziehe mein Name als Branddeht zurück, biechafs Eijubhes deht ich mich nit gefalle zu lasse. So e verdohtes Gung, wil mich mein gute Name nemme um meine Neppetischen noch biechafs um das is wo ich die Lann ziehe.“

Da sagt der Mister Bonnmschubst: „Mister Sauerampfer, jetz geubt Se anal for e Minnit um e halb acht, was ich Jone zu iage den. Mit so kleinigkeit derre Se jid gar nit battere. Es sin schon Nibelis Eijubwe um Naberich um Strads geruße worde um sin doch eludert worde um so lang se nit iage, Sie hätte ihne ein silwerne Strun geistobbe oder Sie hätte ihne e balwes Tugend mal in die Penntscherie geubte, dann meinde Sie es gar nit. Um wenn Sie ein silwerne Strun geistobbe hätte um die Jellerich könne es Jone nit prufbe, is auch nids dabei. Wesor die Gledchen iage die Nibelis viele Sache, wo nit so sin um ich kann Jone reit der um dem iage, daß mir die Jellerich, wo Jone lo immer alles lobe um prebe mehr watsche misse, als wie die Leut wo jetzt als Jone Jone Emmies eraus sonne; das is Pallitids um wenn Sie nids davon verhehen, dann verhehen mir um so mehr davon; also lasse Se die Sach ganz in unere Hände um gude Se mir aus, daß Geld da is, wenn ich welches brande.“

Well, for e lange Storie forz zu made, ich hen meine Nejjungheiden zurück genomme um hen ruhig mit angehört, was die Worters zu iage geubt hatte. Der Schchermann iage, alles in allem deht es sehr sehwerbeht for mich anzude um er wolt mich leht nur noch darauf aufmerksam made, daß ich mich reddig for Eijubthes made sollt, biechafs in e Woch odde so deht es losgeh. Er sagt, er war willings, mich for die Beginning zu helte, so daß ich keine zu große Vuils made deht.

Damit is die Mictung zugemacht worde, anwoer mir sin noch iage nit heim kann, biechafs die Jellerich hen von den viele Laht ein ganz kriminele Dorst kriegt. Der Wog-Vong Island-Land gezogen. Sie waren am 21. Februar ertrunken, in ein Ruderboot, in dem sie sich befanden, umkippte.

Ich sin jentlich jüt am frühe morgen heimtome um hen getreit mich noch e Eijubthe auszudehte, anwoer ich sin nit weiter tonne als wie „Jeller Jittiens“ um dann is es mich lo dumm im Kopp geworde, daß ich eingelechte sin, womit ich verberue Jhne Jhne liewer Philipp Sauerampfer.

Die Geheimnisse des Vogelflugs.

Vom zoologischen Ausschuh der Britischen Vereinigung zur Förderung der Wissenschaft wurden Untersuchungen über den Vogelflug gemacht. Zunächst sind die Eigenschaften des Flug bei verschiedenen Vögeln studiert worden. An weißen Singvögeln wurden zwei Messungen während des Fluges angestellt und gefunden, daß auf die Sekunde entfallen, etwas weniger als bei der Straube. Die schwerfälligen Seetaucher oder Ummen wurden über dem Rand einer Klippe segelnd angetroffen, was sehr überraschend war, weil diese Vögel ein sehr bedeutendes Gewicht und dabei kleine Flügel haben, was für einen Segelflug denkbar ungeeignet ist. Zu erklären mochte die Erscheinung dadurch sein, daß gerade ein außerordentlich heftiger Sturm blies, der den Vögeln wohl eine ungewöhnliche Tragkraft verlieh. In verschiedenen Vögeln wurden Bestimmungen der Fluggeschwindigkeit vorgenommen. Eine 100 m hohe Maßstäbe mit einer Geschwindigkeit von 65—75 Kilometern in der Stunde fliegen, jedoch lassen sie sich auf ihren gewöhnlichen kurzen Reisen während des Tages weit mehr Zeit; im ganzen scheinen die Straube hinsichtlich der Fluggeschwindigkeit mit den schnellsten Quastuben vergleichbar zu sein. Schwalben kommen in ihrem mit bligartigen Wendungen durchgeführten Flug nur 25—40 Kilometer in der Stunde vorwärts, also weniger schnell als Krähen. Wilde Enten können auf nicht langer Strecke fast 60 Kilometer zurücklegen. Vielleicht der interessanteste Punkt der Untersuchungen betraf die Fluggeschwindigkeit von Quastuben, die einige der hervorragendsten Jäger der Verjüngung gefasst hatten. Bei einem Flug von 12 Stunden Länge wurden von ihnen 53 Kilometer stündlich durchgeflogen, bei einem Flug von vier Stunden 58, bei einem solchen von einer Stunde 64, in sechs Minuten 77 und in einer Minute 84 Kilometer, was auf die Stunde berechnet, kümmerlich wurden oft innerhalb ihres Hofes 10 oder 12 Stunden ohne Unterbrechung in die Stunde fliegend gesehen. Es ist möglich gewesen, die von einer Straube während des Fluges geleistete Arbeit annähernd zu schätzen. Sie ist ungefähr dieselbe, die jemand leisten würde, wenn er eine Leiter von 1000 Meter Höhe in 10 Minuten erreichen würde, und es ist wahrhaft wunderbar, daß eine Straube solche Arbeit in 10 oder gar 12 Stunden untereinander ohne Rast, ohne Futter und ohne zu trinten zu leisten vermag. Damit übertrifft sie die Leistungs-fähigkeit aller elektrischen Motore, aller gewöhnlichen Dampfmaschinen und auch fast aller Motorwagen.

Diese Untersuchungen über den Taubenflug haben auch für die Beurteilung des Fluges anderer Vögel ihre Wichtigkeit und beweisen die Möglichkeit sehr langer Wanderflüge der Zugvögel. Der zoologische Ausschuh hat weiterhin vier Fragen festgestellt: Warum sind die Vögel in der Lage beim Flug aufwärts zu fliegen, beim Abwärts zu fliegen? Warum ist die Schwungenergie eines Straubenfluges von einander getrennt, so daß der Wind durch sie hindurchblasen kann, während die Schwungenergie eines Schwalbenfluges geschlossen ist, so daß der Wind nicht hindurch kann? Warum ist der Flügel einer Quastube so lang und schmal, der eines Falcons kurz und breit? Warum ist der Schwanz einer Straube federartig gefaltet, der einer Schwalbe gebogelt und der einer Elster in der Mitte am längsten?

Frauenarbeit in Bergwerken.

Der staatliche Bergwerksbesitzer in Pennsylvania hat ein Rundschreiben an die ihm unterstellten Inspektoren gerichtet, in welchem er sie darauf aufmerksam macht, daß die Beschäftigung von Frauen und Mädchen in den Hartkohlengruben des Staates fortan nicht mehr gestattet sei. Das büfste für manche deshalb eine Ueber-raschung sein, weil sie bei dieser Gelegenheit zum ersten Male erfahren, daß in den Hartkohlengruben Pennsylvania's Frauen und Mädchen beschäftigt sind. Wir wissen nicht, ob unsere Leser und Leserinnen mit der Arbeit in den Kohlengruben vertraut sind. Wir sind es. Es ist sehr schwere Arbeit, die dort zu verrichten ist, sehr schmutzige und sehr ungesunde. Von allen Arbeitern werden die Bergleute am frühesten verbraucht. Sie verbringen täglich acht und mehr Stunden tief in der Erde, bei kümmerlicher Nahrung, in einer mit Kohlenstaub gesättigter Luft, die nur zu häufig mangelhaft erneuert wird, und in der sie beständig die Gefahr schwerer Unfälle mit sich führen. Wir können uns keine Arbeit denken, die für Frauen und Mädchen ungeeigneter sein, ihnen größere Anstrengungen zumuten und schädlicher für ihre Gesundheit sein könnte, als die Bergarbeit.